

Siegfried Großmann

Beschenkt mit den Gaben des Heiligen Geistes

Charismatisches Christsein entdecken

SCM

R. Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



© 2019 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Die Bibelverse wurden folgender Ausgabe entnommen:
Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der
SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

Umschlaggestaltung: Laura Strehl, Witten/
Tobias Hermann, Gelsenkirchen

Titelbild: unsplash.com, Evie Shaffer

Satz: Christoph Möller, Hattingen

Druck und Verarbeitung: GGP Media GmbH, Pößneck

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-417-25368-9

Bestell-Nr. 225.368

Inhalt

Vorwort.....	7
1 Der Heilige Geist in der Vielfalt seiner Wirkungen.....	11
1.1 Wie redet die Bibel vom Heiligen Geist?	11
1.2 Der Heilige Geist in der Schöpfung.....	12
1.3 Der Heilige Geist und das Wort Gottes	14
1.4 Die Innewohnung des Heiligen Geistes	15
1.5 Die Frucht des Geistes.....	16
1.6 Die Gaben des Geistes	17
1.7 Die Kraft des Heiligen Geistes.....	18
1.8 Die Freiheit des Heiligen Geistes	19
2 Wie empfangen wir den Heiligen Geist?	21
2.1 Die christliche Grunderfahrung	21
2.2 Die christliche Grunderfahrung und die heutige kirchliche Wirklichkeit.....	24
2.3 Die Geistestaufe.....	25
2.4 Geistempfang im Neuen Testament	27
2.5 Das Zweistufenschema	29
2.6 Kann man den Geistempfang wahrnehmen?.....	32
2.7 Die Geistvergessenheit überwinden.....	36
3 Die Gaben des Heiligen Geistes im Neuen Testament.....	37
3.1 Charismen in 1Kor 12–14.....	37
3.2 Der »spontan-charismatische« Gottesdienst.....	41
3.3 Die Charismen in Röm 12	45
3.4. Eine »Gebrauchsanleitung« für den Umgang mit den Charismen	48
3.5 Die Charismen in 1Petr 4	53
4 Die Charismen in der Geschichte der Christenheit	57
4.1 Die Charismen in der Urchristenheit.....	57
4.2 Die Charismen in der Zeit der frühen Kirche und des Mittelalters.....	58
4.3 Die Charismen in der Zeit seit der Reformation	60
4.4 Die Pfingstbewegung.....	62
4.5 Die charismatische Erneuerung.....	65
4.6 Die »freien« Charismatiker.....	69
5 Die Gaben des Heiligen Geistes	72
5.1 Neutestamentliche Grundlagen	72
5.2 Offene Fragen	75
5.3 Eine Gesamtübersicht über die Gaben des Heiligen Geistes ..	81

6 Die allgemeinen Charismen	85
6.1 Das Charisma des ewigen Lebens.....	85
6.2 Das Charisma des Redens und Handelns aus dem Geist	87
6.3 Das Charisma der Begegnung.....	89
7 Die Charismen des Wortes.....	91
7.1 Das Charisma der Prophetie	91
7.2 Das Wort der Weisheit	96
7.3 Das Wort der Erkenntnis	98
7.4 Das Charisma der Deutung von Geisteswirkungen	99
7.5 Das Charisma der Glossolie	102
7.6 Das Charisma der Auslegung der Glossolie	107
7.7 Das Charisma der Lehre	108
7.8 Das Charisma der Leitung.....	110
7.9 Das Charisma der Offenbarung.....	114
7.10 Das Charisma der Seelsorge	115
7.11 Das Charisma des Singens im Geist.....	117
8 Die Charismen des Handelns	119
8.1 Das Charisma der Diakonie	119
8.2 Das Charisma der Glaubenskraft.....	122
8.3 Das Charisma der Krankenheilung.....	124
8.4 Das Charisma der Kraftwirkungen.....	129
8.5 Das Charisma der Fürsorge.....	130
8.6 Das Charisma des Teilens	131
8.7 Das Charisma der Sendung.....	133
8.8 Das Charisma der Evangelisation	135
8.9 Das Charisma der Barmherzigkeit	137
8.10 Eine offene oder eine geschlossene Liste?.....	138
9 Entdecken und Entfalten der Charismen.....	140
9.1 Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist wahrnehmen	140
9.2 Um die Weckung der Gaben bitten, die Gott mir zugehört hat	142
9.3 Die Gaben entdecken, die ich empfangen habe	143
9.4 Die Gaben entfalten, die ich entdeckt habe.....	147
9.5 Meine Gaben in meine Person integrieren.....	149
10 Der persönliche Umgang mit den Gaben des Heiligen Geistes... 150	
10.1 Die Gegenwart des Heiligen Geistes	150
10.2 Charismen und Bibellesen.....	153
10.3 Charismen und persönliches Gebet	156
11 Die Charismen im Leben der Gemeinde	160
11.1 Der freie Gebetsgottesdienst	160
11.2 Beten aus dem Hören	165

11.3 Der Segnungsgottesdienst.....	168
11.4 Charismen in Gemeindegruppen.....	173
11.5 Charismen im traditionellen Gottesdienst.....	175
11.6 Charismatische Akzente im Gemeindeleben.....	177
12 Die Charismen im Alltag.....	187
12.1 Die Gegenwart des Heiligen Geistes im Alltag.....	187
12.2 Die Gaben des Heiligen Geistes im Alltagsgewand.....	189
12.3 Charismen in der Gesellschaft.....	198
13 Gefahren im Umgang mit den Gaben des Heiligen Geistes.....	202
13.1 Power-Charismatik.....	202
13.2 Manipulation.....	205
13.3 Kontrollverlust.....	207
13.4 Realitätsverlust.....	210
13.5 Fremdbestimmung beim Entdecken der eigenen Gaben....	211
13.6 Gaben des Geistes ohne Frucht des Geistes.....	213
13.7 Kriterien.....	214
14 Charismatische Spiritualität: Eine Vision.....	216
Werkstattbericht.....	221
Literaturverzeichnis.....	227

Vorwort

Als 1906 durch die Azusa-Street-Mission in Los Angeles eine Erweckung ausbrach, konnte niemand ahnen, dass dies eine kirchengeschichtliche Stunde war. Denn aus dieser Erweckung entstanden die ersten Pfingstgemeinden, und von da aus hat sich die *charismatische Spiritualität* über die ganze Welt ausgebreitet und fast alle Konfessionen erreicht. Aber was ist das eigentlich, die *charismatische Bewegung*? Wir spüren, dass hier ein vom Heiligen Geist gewirkter Aufbruch begonnen hat. Und gleichzeitig sehen wir, dass an vielen Stellen fragwürdige Entwicklungen eingetreten sind. Und so stellt sich die Frage: Wie sieht das *Leben aus dem Geist* aus – von den biblischen Grundlagen her und als Teil des Lebens im 21. Jahrhundert? Und welchen Beitrag können die Gaben des Heiligen Geistes dazu leisten?

Ich kenne die charismatische Bewegung aus eigener Erfahrung, seitdem sie 1963 die Kirchen in Deutschland erreicht hat. Ich habe dabei eigene charismatische Erfahrungen gemacht und in vielen Begegnungen die unterschiedlichen Ausprägungen der charismatischen Spiritualität kennengelernt. Dabei hat sich eine spannungsvolle Beziehung zwischen mir und der charismatischen Bewegung entwickelt. Denn ich verstehe mich weder als »charismatischen Insider«, der voll in dieser Spiritualität aufgeht, noch als einen reinen Beobachter, der die charismatische Bewegung von außen betrachtet. Aus dieser »Zwischenposition« reflektiere ich meine eigenen charismatischen Erfahrungen und die der anderen.

Mit diesem Buch möchte ich einladen, nach gangbaren und biblisch orientierten Wegen zu suchen, diesen Schatz der *Gnadengaben Gottes* zu heben. Dabei habe ich drei Zu-

gänge zu unserem Thema genutzt: die Erfahrungen, die ich selbst mit den Gaben des Heiligen Geistes gemacht habe, die Beobachtung der einzelnen Kirchen, Strömungen und Gruppen, die es in der charismatischen Bewegung gibt; und schließlich die fast uferlose Literatur zum Thema. Zugunsten der leichteren Lesbarkeit habe ich auf Fußnoten verzichtet und dafür im Anhang einen *Werkstattbericht* geschrieben, der Hinweise auf wichtige Quellen und weiterführende Literatur enthält. Die gesamte Literatur, die ich eingesehen habe, ist im *Literaturverzeichnis* zusammengestellt.

Die charismatische Bewegung ist immer noch im Gärungsprozess: vielschichtig, gegensätzlich und manchmal grenzwertig. Deswegen gibt es in der Literatur auch noch keine gemeinsame Terminologie. Um nicht missverstanden zu werden, muss ich also meine eigenen Bezeichnungen erklären:

Charismatische Bewegung: alle Kirchen und Gruppen mit charismatischer Spiritualität, unter Einschluss der Pfingstbewegung;

Pfingstbewegung: die inzwischen weitverzweigte Konfessionsfamilie der Pfingstkirchen;

Charismatische Erneuerung: die charismatischen Gruppen in den traditionellen Kirchen – in Deutschland in der evangelischen und katholischen Kirche und in einigen Freikirchen;

freie Charismatiker: die freien charismatischen Gruppen, Zentren und Gemeinden, unter Einschluss der »Dritten Welle«.

Mit dem Titel »Beschenkt mit den Gaben des Heiligen Geistes« knüpfe ich an die Charismenlehre des Paulus an, der die Gaben des Heiligen Geistes *Gnadengaben* nennt, die Gott uns gibt, weil wir sie brauchen, und die allen Menschen verheißen sind, die ihr Leben an Jesus Christus übergeben

haben. Sie sind uns für das ganze Leben gegeben, vom Leben der Gemeinde bis zu unserem Beruf und zu unserem Leben in der Gesellschaft. Sie zu erkennen, sie mit anderen Christen zu teilen und mit ihnen anderen Menschen so zu dienen, dass der Wille Gottes geschieht – das nenne ich *charismatische Spiritualität*. Und dabei geht es nicht um spektakuläre Ereignisse, sondern um das geisterfüllte Leben in unserem Alltag, in unseren Beziehungen und in unserer Verantwortung, die Gott uns gibt, weil er uns *begabt* hat.

Um diesen Kern der *charismatischen Spiritualität* geht es mir in diesem Buch, das viele Menschen ermuntern möchte, sich mit ganzer Hingabe für die Wirkungen des Heiligen Geistes zu öffnen.

1 Der Heilige Geist in der Vielfalt seiner Wirkungen

Es ist nicht gut, die Gaben des Heiligen Geistes aus ihrem Zusammenhang zu reißen, denn sie sind nur ein Teil der vielfältigen Wirkungen des Heiligen Geistes. Für sich allein werden sie schnell einseitig und können »über ihr Ziel hinausschießen«. Deshalb wollen wir uns zunächst zwei grundsätzlichen Fragen zuwenden: Wer ist der Heilige Geist? Und wie zeigt er sich in seinen Wirkungen?

1.1 Wie redet die Bibel vom Heiligen Geist?

Im Alten Testament wird Geist durch das hebräische Wort *ruach* ausgedrückt. Das ist überraschend, denn eigentlich heißt das *Luft in Bewegung* und wird für alle Stärkegrade des Windes vom Hauch bis zum Sturm verwendet. Bei genauerer Betrachtung ist das aber ein sehr treffendes Bild für den Heiligen Geist: Luft kann man nicht sehen, sondern nur an ihrer Bewegung erkennen. So ist es auch mit dem Heiligen Geist: Man kann ihn nicht beschreiben, sondern nur an seinen Wirkungen wahrnehmen. Er kann sanft wehen und einen Menschen beruhigen; er kann aber auch stürmisch sein und einen Menschen erschrecken. Und wie die Luft ist auch der Heilige Geist überall gegenwärtig. Wir dürfen mit seiner Wirkung *rechnen*, aber wir können sie nicht *berechnen*.

Das Neue Testament spricht von *pneûma* und drückt dabei dasselbe Bild aus, denn *pneûma* heißt in vielen Zusammenhängen zunächst einfach *der Wind, der weht*. Und so spricht auch das Neue Testament von der Unberechenbarkeit des Heiligen Geistes: »Der Wind weht, wo er will, und du hörst

sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht; so ist jeder, der aus dem Geist geboren ist« (Joh 3,8). Das heißt aber nicht, dass wir wie ein gestrandetes Boot vom Wind hin und her geworfen werden, denn wir dürfen uns dem Heiligen Geist anvertrauen, weil er uns im Auftrag Gottes bewegt. Wir wissen nicht, warum der Geist Gottes so oder so handelt, aber es ist besser, »mit dem Wind Gottes zu segeln« als gegen ihn.

Die beiden Bilder von *ruach* und *pneûma* beschreiben den Geist Gottes als eine *Kraft*. Er ist aber auch eine *Person* als Teil des dreieinigen Gottes: »Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe« (Joh 14,26). Jesus nennt den Heiligen Geist den *paráklētos*, wörtlich den, *den man herbeirufen kann*, den Beistand, den Anwalt oder den Berater. Und durch das Erlösungswerk Jesu ist er uns so nahe gekommen, dass er Wohnung in uns nehmen kann: »Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt« (Röm 8,9). Als Kinder Gottes können wir mit der *Gegenwart des Heiligen Geistes* rechnen.

1.2 Der Heilige Geist in der Schöpfung

Bereits ganz am Anfang der Bibel wird der Geist Gottes als Mitgestalter der Schöpfung beschrieben: »Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser« (1Mo 1,1-2). Denn der Geist Gottes sollte das Chaos so gestalten, dass ein Raum für das Leben entstand. Und diese schöpferische Mitwirkung des Heiligen Geistes hat bis heute nicht aufgehört: »Du sendest

deinen Lebenshauch aus: Sie werden geschaffen; du erneuerst die Flächen des Ackers« (Ps 104,30). Und so ist der Geist Gottes der Spender des Lebens, indem er neues Leben erschafft und vorhandenes erneuert.

Im Kolosserbrief wird das Schöpfungshandeln Gottes auf Christus bezogen: »... er ist vor allem, und alles besteht durch ihn« (Kol 1,17). Der Glaube an den Erlöser isoliert uns also nicht vom Schöpfungshandeln Gottes, und deshalb ist das Wirken des Geistes immer ganzheitlich zu sehen und auf den Menschen wie auf die ganze Schöpfung bezogen. Daher ist es fatal, wenn »charismatisch geprägte« Christen nur nach innen schauen und »alternativ geprägte« nur nach außen. Das Evangelium kennt diese Grenze nicht, und so sind die Gaben des Heiligen Geistes auch dazu da, einen Lebensraum zu erhalten oder neu zu schaffen, in dem alle Menschen und mit ihnen alle Geschöpfe Gottes schöpfungswürdig leben können.

Das schöpferische Wirken des Heiligen Geistes betrifft mich aber auch ganz persönlich. Denn ich bin ja als Mensch Gottes Geschöpf, und mein Genom und mit ihm die Grundstruktur meiner Person ist aus dem Schöpfungshandeln Gottes hervorgegangen. Trotz meiner Sünde und meiner Unvollkommenheit *bin* ich eine Wohnung für den Heiligen Geist. Und der Geist Gottes will das, was er mitgestaltet hat, so wachsen lassen, dass »Christus in mir Gestalt gewinnt«. So ist es meine Aufgabe, meine ganze Person meinem Schöpfer zur Verfügung zu stellen, damit die *Frucht des Geistes* wachsen kann, die *Gaben des Geistes* entfaltet werden und ich die *Kraft des Geistes* erfahre.

1.3 Der Heilige Geist und das Wort Gottes

»Alle Schrift ist von Gott *ingegeben*« (2Tim 3,16), wörtlich *theó-pneustos*, *Gott-gegeistet*. Hier ist der Heilige Geist ganz unmittelbar beteiligt, indem er die Autoren der biblischen Texte so inspiriert, dass sie das zum Ausdruck bringen können, was Gott den Menschen sagen will. Der Heilige Geist hat die Texte den Autoren aber nicht wörtlich diktiert, sondern ihnen nur den göttlichen Inhalt geoffenbart. Das sieht man daran, dass sie so schrieben, wie es ihrer Zeit, ihrem Denken und ihrer Erfahrung entsprach. Wir können der Bibel vertrauen, denn ihre Texte sind *inhaltlich* vom Geist Gottes eingegeben. Und weil sie von den Menschen im Denken *ihrer* Zeit geschrieben wurden, fällt es uns heute leichter, sie in die Lebenswirklichkeit und das Denken *unserer* Zeit zu übertragen.

Zum Verständnis für heute brauchen wir zweierlei: Das eine ist die theologische Arbeit an den Texten, also die Erforschung der sprachlichen Gestalt, des historischen Hintergrunds und der systematischen Einordnung in die größeren Zusammenhänge. Wenn es dann aber um die Frage geht, welche Botschaft uns Gott dadurch geben will – für mich, für meine Gemeinde oder für eine größere Gruppe –, sind wir wieder auf den Transfer durch den Heiligen Geist angewiesen. Das gilt für den einzelnen Bibelleser wie für den, der predigt, der auf einer Tagung einen Vortrag hält oder ein Buch schreibt. Und weil wir als Menschen Gottes Reden auch falsch verstehen können, brauchen wir eine Prüfung der Impulse, die wir aus dem Wort Gottes heraushören – am besten, wenn wir sie mit anderen gemeinsam prüfen und Gott bitten, uns vor Fehlern zu bewahren.

1.4 Die Innewohnung des Heiligen Geistes

Das Bild vom *Wohnen* des Geistes Gottes im Menschen zeigt nicht nur die enge Verbindung zwischen Geist und Mensch, sondern hat darüber hinaus eine besondere Aussagekraft. Wer »Wohnrecht« hat, kann jederzeit kommen und dauerhaft bleiben, denn er hat ja einen Wohnungsschlüssel. Der »Schlüssel« in diesem Bild ist die Offenheit für das Reden und Handeln des Heiligen Geistes und unsere Einladung an ihn, unser Beistand und Berater zu sein. Er ist dazu bereit, und so kommt es allein darauf an, dass wir ihn *einladen* und *einlassen*. Paulus beschreibt das so: »Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes« (Röm 8,14). Man kann es auch so sagen: Wer den Heiligen Geist in die »Wohnung seines Lebens« eingelassen hat, gehört zur Familie Gottes.

»Innewohnung« ist ein recht fremd wirkendes Wort. Ich stelle mir den Heiligen Geist wie einen Radiosender vor, der auf verschiedenen Frequenzen unterschiedliche Programme sendet, die man einstellen muss. Die erste Frequenz ist das Wort Gottes, durch das der Geist Gottes mit uns ins Gespräch kommt. Die zweite Frequenz ist das Gebet, das aber zu einem hörenden Gebet werden muss, damit ich nicht nur Gott meine Anliegen sage, sondern auch seine Anliegen höre. Die dritte Frequenz ist mein alltägliches Leben, in dem der Heilige Geist durch bestimmte Ereignisse, durch Menschen oder durch Impulse, die ich empfangen, reden kann. Im Gegensatz zum Bild vom Radiosender bedeutet die *Innewohnung* des Heiligen Geistes aber keine Einbahnstraße, denn ich kann auf sein Reden und Handeln antworten oder ihm meine Fragen stellen.

1.5 Die Frucht des Geistes

»Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit« (Gal 5,22-23). Jede Frucht ist das Ergebnis eines längeren Wachstums, das mit einem Samenkorn beginnt, während des Wachstums auf Erde, Licht und Nährstoffe angewiesen ist und sich im Laufe einer bestimmten Zeit zur Frucht entwickelt. Das »Samenkorn« ist die Lebensübergabe an Jesus Christus, die zusammen mit der Taufe zum Empfang des Heiligen Geistes führt. Die »Nährstoffe« habe ich bereits beschrieben: die Bibel, das Gebet, das unmittelbare Wirken des Geistes und die Gemeinschaft mit anderen Christen. Die *Frucht des Geistes* zeigt neun einzelne Ausformungen, die alle ein »Persönlichkeitsmerkmal« beschreiben: *Liebe*, *Freude* und *Friede* als Grundlage der Persönlichkeit; *Langmut*, *Freundlichkeit* und *Güte* als Beziehungsmerkmale und *Treue*, *Sanftmut* und *Enthaltbarkeit* außerdem als Elemente des Umgangs mit sich selbst. So soll und kann die Person zur menschlichen und geistlichen Reife heranwachsen.

Der Zusammenhang zwischen der *Frucht des Geistes* und den *Gaben des Geistes* zeigt, dass die Frucht das ethische Fundament für die Gaben ist. Nur wenn die Gaben auf der Basis der Liebe und der anderen Merkmale angewandt werden, können sie ihre vom Geist Gottes gewiesenen Aufgaben erfüllen. Ohne Liebe sind sie, wie Paulus sagt, »nutzlos« (1Kor 13,1-3). So entscheidet nicht das »Können« des Gabenträgers über den Nutzen wie über den Segen, sondern nur die Verwurzelung in der Frucht des Geistes. Diese Einsicht ist in den Gruppen der charismatischen Bewegung oft viel zu wenig verankert, obwohl es sich im Wesentlichen hier entscheidet, ob die Gaben des Heiligen Geistes im Segen angewendet werden können oder nicht.

Wachstum führt schon in der Natur über das Sterben: »Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht«, sagt Jesus in Joh 12,24. Wenn die Frucht des Geistes wachsen soll, muss sich der Mensch entscheiden, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen. Und das garantiert keine menschliche Erfolgsgeschichte, sondern führt uns eher unter das Kreuz Jesu. Das bedeutet für viele Gruppen in der charismatischen Bewegung, dass sie nicht in dem Maße auf »Erfolg« setzen dürfen wie in der Gesellschaft üblich. Auch als Gabenträger müssen wir unsere Sünden erkennen und bekennen und uns so in die Gemeinschaft der Gemeinde einordnen, dass wir Seelsorge und Korrektur erfahren können. Wer mit seinen Gaben »punkten« will, wird scheitern – wenn nicht vor den Menschen, dann letzten Endes vor Gott.

1.6 Die Gaben des Geistes

Weil das ganze Buch von den *Charismen* als den Gaben des Heiligen Geistes handelt, will ich hier nur die sprachliche Seite ansprechen. In der griechischen Umgangssprache ist *chárisma* ein seltenes Wort und bedeutet ganz allgemein *Geschenk*. Der Wortstamm *cháris*, *Gnade*, macht deutlich, dass es um ein Geschenk geht, das man sich nicht verdient hat, sondern aus freien Stücken erhält. Das angehängte *-ma* zeigt, dass es sich um ein Ergebnis handelt, dass also aus der Gnade das Geschenk der Gnadengabe entsteht. Theologisch gedeutet heißt das: Die Charismen sind aus der Gnade Gottes gegebene Geschenke, die ihre Träger fähig machen, anderen Menschen in ganz bestimmten Situationen zu dienen.

Das Wort *chárisma* kommt im Neuen Testament nur bei Paulus und im 1. Petrusbrief vor. Trotzdem ist der Sprachge-

brauch auch dort nicht einheitlich. In den Charismenlisten von 1Kor 12 und Röm 12 und in 1Petr 4 sind auf jeden Fall die speziellen Gaben des Heiligen Geistes gemeint, die durch den Heiligen Geist »zuteilt« werden. Bei einigen anderen Stellen sind sich die Ausleger nicht einig, ob ein spezielles Charisma oder ein allgemeines Geschenk gemeint ist. Ich rechne das *Charisma des ewigen Lebens*, das *Charisma des Redens und Handelns aus dem Geist* (1Petr 4,11) und das *Charisma der Begegnung* zu den speziellen Charismen und werde das später bei der ausführlichen Beschreibung dieser Gaben begründen.

1.7 Die Kraft des Heiligen Geistes

»Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein« (Apg 1,8). Das Wort *dýnamis*, das hier für *Kraft* steht, beschreibt im Neuen Testament fast immer die Kraft, die von Gott, von Jesus oder vom Heiligen Geist ausgeht. Wir haben sie nicht in der Hand, denn sie ist uns für einen bestimmten Auftrag gegeben, oder wir bekommen sie, weil wir sie in einer bestimmten Situation dringend brauchen. Bei der *dýnamis* bleibt allein der Geist Gottes der *Beweger*, und so können wir nur die *Bewegten* sein. So wissen wir nicht, wann und wo der Heilige Geist seine Kraft einsetzen will, und sind ganz auf das Vertrauen zu ihm angewiesen.

Es gibt noch eine weitere Ausprägung der Kraft des Heiligen Geistes, die Paulus in 1Kor 12,6 als *enérġēma* bezeichnet. Das kann man am besten mit *Wirkung* übersetzen, denn hier geht es nicht um ein spezielles kraftvolles Ereignis, sondern um die dauerhaften *energēmata*, die wir für den Einsatz unserer Charismen brauchen. Auch bei den *energēmata*

können wir über Stärke und Dauer nicht selbst verfügen, aber doch davon ausgehen, dass uns der Geist Gottes ausreichend damit versorgt. Denn Paulus sagt in 1Kor 12, dass die Gaben des Heiligen Geistes *charismata* (Gnadengaben), *diakoníai* (Dienste) und *energēmata* (Wirkungen) sind. So ist das *energēma* keine spezielle Hilfe für eine bestimmte Situation, sondern ein Wesensmerkmal der Charismen selbst. Gott gibt uns eine Gabe, und er schenkt uns die Energie dazu, damit wir die entsprechende Aufgabe erfüllen können.

1.8 Die Freiheit des Heiligen Geistes

»Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit« (2Kor 3,17). Diese Aussage hat zu vielen Missverständnissen geführt, die entstehen, wenn wir die »Freiheit zu ...«, die Paulus hier meint, mit der »Freiheit von ...«, die üblicherweise in unserer Gesellschaft gilt, verwechseln. Denn die Freiheit von Bindungen und Verantwortungen, die in unserer Gesellschaft als eines der höchsten Ziele gilt, führt den Menschen zu einer schrankenlosen Selbstbezogenheit. Die *Freiheit des Heiligen Geistes* aber führt uns in die Partnerschaft mit dem Geist Gottes, der uns in den Fragen unseres Lebens berät und uns frei macht, das zu werden, was wir durch das Schöpfungshandeln Gottes sein sollen. Dabei ist der Mensch eine Person, die aus freier Entscheidung in den Bund mit Gott eintritt und sich für die schöpferischen Kräfte des Heiligen Geistes öffnet. Und so kann der Heilige Geist zur Wirkung kommen – frei in seiner Kreativität und unerschöpflich in seinen Möglichkeiten.

Es gibt dabei zwei Gefahren, denen die Menschen in der charismatischen Bewegung besonders ausgesetzt sind. Wer durch sein Charisma eine besondere Kompetenz zeigt und

von anderen bewundert wird, kann schnell stolz werden und mit seiner Gabe nur noch in eigener Souveränität umgehen. Hier gilt ein *geistliches Grundgesetz*: Je stärker ein Charisma wirkt, desto stärker muss es an Christus angebunden sein und vom Heiligen Geist gesteuert werden. Die zweite Gefahr liegt darin, andere Menschen durch unsere Charismen von uns abhängig zu machen, etwa durch Prophetien oder die *Gabe der Leitung*, vor allem dann, wenn wir unsere Gaben autoritär ausüben. Besonders gefährlich wird es, wenn Formen der Manipulation und Suggestion dazukommen, wie es gerade bei charismatischen Großveranstaltungen oft geschieht. Dann kann der Heilige Geist nicht mehr wirken – wie beim Kohlenmonoxid, dessen tödliche Wirkung darin liegt, dass es den Sauerstoff verdrängt.

2 Wie empfangen wir den Heiligen Geist?

Ausgerechnet in dieser für den christlichen Glauben zentralen Frage erleben wir in der Christenheit eine tiefe Zerrissenheit, in der Theologie wie in der kirchlichen Praxis. Wird der Heilige Geist in der Taufe vermittelt? Wenn ja, gilt das auch für die Säuglingstaufe? Oder empfangen wir den Heiligen Geist bei der Lebensübergabe an Jesus Christus? Brauchen wir dafür die Geistestaufe als eine zweite Erfahrung? Woran ist der Empfang des Heiligen Geistes zu erkennen? In welchem Status stehen die Menschen, die in einem christlichen Lebensbezug leben, aber nie eine spezielle Erfahrung mit dem Heiligen Geist gemacht haben? Benutzt der Geist Gottes ganz unterschiedliche Wege, um den Menschen zu erreichen und zu erfüllen?

2.1 Die christliche Grunderfahrung

Die charismatische Erneuerung in den Volkskirchen hat die Frage nach dem Entscheidungscharakter des christlichen Glaubens neu in den Mittelpunkt gestellt. Daraus entstand, vor allem in der katholischen charismatischen Erneuerung, eine neue Begrifflichkeit, die ich wegen ihrer Prägnanz und der Verbreitung in der charismatischen Bewegung hier verwenden will. Für die *Umkehrerfahrung* hat man den Begriff der *Lebensübergabe an Jesus Christus* gewählt und für den *gesamten Prozess des Christwerdens* die Formulierung *christliche Grunderfahrung* geprägt. Sie sind verständlicher als die traditionellen Bezeichnungen *Bekehrung* und *Wiedergeburt*.

Apg 2 beschreibt die christliche Grunderfahrung als Folge der Pfingstpredigt des Petrus folgendermaßen:

Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den anderen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Brüder? Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. ... Die nun sein Wort aufgenommen, ließen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan (Apg 2,37-38.41).

Dieser Text hat eine grundsätzliche Bedeutung, denn er beschreibt die »Urerfahrung des Christwerdens« und nennt alle Elemente der christlichen Grunderfahrung in einer nachvollziehbaren Reihenfolge. Für die charismatische Bewegung ist dabei besonders wichtig, dass hier der Empfang der Gabe des Heiligen Geistes in das gesamte Geschehen eingeordnet ist. Und so zeigt Apg 2 die fünf Elemente des Christwerdens, welche die *christliche Grunderfahrung* ausmachen.

Die Botschaft von Jesus Christus als dem Sohn Gottes »traf sie mitten ins Herz« und »wühlte sie auf«, wie man den Text auch übersetzen kann. Obwohl dabei Menschen mitgewirkt haben, etwa der Verkündiger und diejenigen, die sich aufwühlen ließen, kann nur der Heilige Geist bewirken, dass Menschen von der Botschaft bis ins Mark getroffen werden. Sein Handeln – wenn auch im Zusammenhang mit dem menschlichen Tun – steht am Anfang der christlichen Grunderfahrung.

Petrus ruft die Menschen zur Umkehr auf, denn im Text steht *metanoéo*, und das heißt wörtlich *nach-denken*. Weil *metanoéo* auch das Ergebnis des Nachdenkens einschließt, können wir auch von *umdenken* sprechen. Und weil *noéo* nicht nur das Denken im engeren Sinn meint, sondern auch